

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Im Falle eines Feiertages erscheint die Zeitung
am nächsten Werktag.
Preis: 12 Pfennig pro Stück.
Jahrespreis: 12 Mark.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 70 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühr
Einzelnummern 20 Pf.
Die Expeditionen werden von den Herren
Kassierern der 91 und 92 Postämter in
Limburg und in den Kreisstädten
bestellt.

Nummer 300

Limburg, Samstag, den 28. Dezember 1918

81. Jahrgang

An unsere Leser!

Sie sind die politischen Ereignisse überstürzender einander gefolgt, nie haben in wenigen Tagen, ja oft in wenigen Stunden einschneidendere Veränderungen stattgefunden, als in unserer heutigen, bewegten Zeit. Einrichtungen von jahrhundertelanger Ueberlieferung sind verschwunden, wie wenn sie nie bestanden hätten. Ueberall ist neues im Entstehen, unsere Staats-, Verwaltungs- und Wirtschaftsformen werden künftighin von den früheren völlig verschieden sein. Und das Volk selbst soll in Wahlen indirekt darüber entscheiden, wie diese neuen Formen beschaffen sein werden. Gewaltiges steht auf dem Spiel! Männer und Frauen werden die Verantwortung tragen für die Grundlagen, in denen unseres Volkes Wohl und Wehe auf Jahrzehnte oder Jahrhunderte hinaus verankert sein soll. Da heißt es unterrichtet sein über die Ziele und Bestrebungen der politischen Richtungen. Hier will der

„Limburger Anzeiger“

seinen Lesern ein getreuer Führer und Gefährte sein. Ohne sich auf das Programm einer bestimmten Partei festzulegen, will er in klaren Bildern die neuen Pläne und Vorschläge seinen Lesern darlegen, ihren Wert oder Unwert beleuchten und dabei des Guten nicht vergessen, was im Alten war und in die neue Zeit hinübergerettet werden muß. Ueber alle politischen Ereignisse in der Nähe und Ferne will er seine Leser dauernd auf dem Laufenden erhalten.

Die im „Limburger Anzeiger“ erscheinenden amtlichen Verordnungen der Regierungs- und Kommunalbehörden werden im kommenden Vierteljahr wieder besonders zahlreich sein. Ihre Kenntnis ist für jeden Staatsbürger eine unumgängliche Notwendigkeit.

Eine unliebsame Unterbrechung bei der Zustellung unseres Blattes beim Jahreswechsel kann unter den erschwerten politischen Verhältnissen nur durch schleunige Bestellung vermieden werden.

Bestellt den „Limburger Anzeiger“.

Ein Befehl Pershings.

Berlin, 27. Dez. (W.T.B.) General Pershing erließ an die dritte Armee, die als Belagerungsarmee in Aussicht genommen worden ist, folgenden Befehl: In Anbetracht der außergewöhnlichen Umstände, unter denen dieser Teil der Belagerungsarmee und die auf deutschem Gebiet weilenden amerikanischen Expeditionskräfte dienen, wünscht der Oberkommandierende den Offizieren und Mannschaften die Erwartung zur Kenntnis zu bringen, die er in Bezug auf ihr Verhalten hegt. Ihr seid nicht als Plünderer oder Beutegierige gekommen, sondern nur als der ausübende Arm einer starken freien Regierung, deren Absichten dem deutschen Volk gegenüber von Wohlwollen erfüllt sind. Während unserer Besetzung steht die Zivilbevölkerung unter dem besonderen Schutz der Pflichttreue und Ehre der amerikanischen Armee. Deshalb ist es der Zweck dieses Befehls, sich direkt an Euren Stolz zu wenden und an Eure Eigenschaft als Vertreter einer mächtigen und rechtschaffenen Nation. In der festen Ueberzeugung, daß Ihr Euch in Euren Beziehungen zu der deutschen Bevölkerung so verhalten werdet, daß sie Euch und das Land, das Ihr zu vertreten die Ehre habt, achtet, obwohl Ihr zu ihnen als erobernde Armee kommt, werdet Ihr keinerlei Uebelwollen den Bewohnern gegenüber an den Tag legen; andererseits seid Ihr gegen ein Verhalten gewarnt, das sich mit Eurer Stellung als der ausübende Arm einer Militärmacht nicht verträgt. Solange der Kriegszustand anhält, bleibt Deutschland ein feindliches Gebiet und dürft Ihr keine vertraulichen Beziehungen zu seinen Bewohnern unterhalten. Ein würdiges, zurückhaltendes Benehmen muß stets Eurerseits beobachtet werden. Es ist nicht anzunehmen, daß irgendwelche Plünderungen oder Gewaltakte von Teilnehmern der amerikanischen Streitkräfte begangen werden könnten; sollte sich jedoch jemand vertrauenswürdig erweisen, so werden dessen Taten nicht nur als Verbrechen gegen die Opfer angesehen, sondern als entehrend für die amerikanische Armee und als direkte Beschimpfung des Namens der Vereinigten Staaten. Sollten solche Ueberschreitungen vorkommen, so werden sie mit den härtesten Strafen unserer Militärgerichtsbarkeit bestraft.

Handwerkerprogramm der Deutschen demokratischen Partei.

D.D.P. Die Deutsche Demokratische Partei hat ihre Stellung zu den Handwerkerfragen folgendermaßen programmatisch formuliert:

Die Deutsche demokratische Partei, von dem Wert und der Unentbehrlichkeit des Handwerks und Kleinhandels überzeugt, fordert die Wiederaufrichtung des Handwerks durch Zuführung von Arbeit, Rohstoffe und Kredit. Zur dauernden Erhaltung eines kräftigen gewerblichen Mittelstandes verlangt sie weitgehende berufliche Selbstverwaltung, freihandlichen Ausbau der Handwerkskammern, Innungen und sonstiger Berufsverbände, freie Bahn für die Entfaltung des Genossenschaftswesens, Aenderung des öffentlichen Verbindungswesens auf der Grundlage des angemessenen Preises, ausreichenden Schutz gegen den Wettbewerb der Gefängnisarbeit und der öffentlichen Regiebetriebe, Hebung der technischen und kaufmännischen Leistungsfähigkeit des Handwerks, Aufrechterhaltung der Handwerkslehre, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Mitwirkung der Berufsvertretungen am Fach- und Fortbildungsschulwesen, Meisterkurse. Die zur Wiederaufnahme der Bauwirtschaft erforderlichen Maßnahmen sind schleunigst zu treffen.

In Berlin nimmt man keine so an.

Berlin, 24. Dez. Die Arbeiterräte Groß-Berlins trafen gestern zusammen, um einen neuen Ausschuss für Groß-Berlin zu wählen. Verbunden wurde damit die Berichterstattung über den Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte. Es gab dabei viel Lärm und kam schließlich auch zu Unlichkeiten. Vor allem wurde auf die Mehrheitssozialisten geschimpft, die die Erwägungen über die verschiedenen Anträge gut einzurichten hätten. Aber, so bemerkte ein Redner drohend, die Unabhängigen hätten es satt, die Prägenen für die Volksbeauftragten zu sein. Mit der Sozialisierung sei es den Mehrheitssozialisten gar nicht ernst. Ihre Politik sei nur auf den Schutz des Bürgertums eingestellt. Besonders heftig äußerte sich Herr Richard Müller vom Volksrat der Arbeiter, der gesagt hat, daß nur über seine Leiche der Weg zur Nationalversammlung gehe. Der Reichskongress sei zum politischen Selbstmord geworden und die Nationalversammlung bedeute das Ende der Rätereigenschaft. In der Sitzung des Kongresses habe keine revolutionäre Stimmung geherrscht. Als hier ein Teilnehmer „Gott sei Dank“ rief, kam es zu Tätlichkeiten gegen den Zwischenrufer, und es gab erst Ruhe, als der Wähler aus dem Saal entfernt worden war. Dann fuhr der Redner fort, wenn das große Meer von Blut und Tränen nicht noch weiter steigen solle, müsse man mit der großkapitalistischen Ordnung aufräumen. Die jetzigen Streiks seien Ausflüsse der augenblicklichen Verhältnisse und die ersten Wellen einer zweiten kommenden Revolution. Wenn die Nationalversammlung den Arbeiterräten alles aus der Hand nehme, werde das Proletariat die Mittel finden, die Macht wieder an sich zu reißen.

Eine Regierungskrise.

Berlin, 27. Dez. Die Stellung des deutschen Reiches ist in ein eingewickeln Kreisen als erschüttert. Wie die „Freiheit“, das Organ der Berliner Unabhängigen, mitteilt, ist es bereits vor einigen Tagen im Kabinett zu Meinungsverschiedenheiten gekommen über die Auslegung der Reichsliste, die der Reichskongress der A. und S. Räte zu den Forderungen der Soldaten gefaßt hat. Diese latente Kabinetskisse ist nun durch die Vorgänge der letzten Tage verschärft worden und man prophezeit dem Kabinett Ebert-Haase eine Lebensdauer, die nur noch nach Stunden zählt. Was die allernächste Zukunft bringt, ist im Augenblick noch nicht zu sagen. Man glaubt, daß die Regierung zurücktreten und dem Zentralrat, der für Freitag einberufen ist, in einer Vollziehung die Bildung einer neuen Regierung überlassen werde. Sollte dem Zentralrat diese Bildung nicht in kürzester Frist gelingen, so will gleichwohl das Kabinett die Geschäfte nicht weiterführen, sondern die ganze Regierungsgewalt für diese Zeit dem Zentralrat überlassen. Das Kabinett hielt am gestrigen Tage eine Sitzung ab, die sich bis in die Nachtstunden hinzog. Wie man hört, hat General Equis, unter dessen Kommando die Garbetruppen gegen die Matroisen zu kämpfen hatten, dem Reichstag befohlen; sein Nachfolger ist im Augenblick noch nicht bekannt.

Preußen.

Berlin, 25. Dez. (W.T.B.) Die preussische Regierung erließ folgende Bekanntmachung: Die Verleihung von Orden findet nicht mehr statt, doch ist es jedermann gestattet, die früher verliehenen Orden, insbesondere auch Kriegserinnerungszeichen weiter zu tragen. Eine Verleihung von Titeln findet ebenfalls nicht mehr statt. Verleihe Titel können weitergeführt werden. Für die Beamten wird eine Neuordnung der Amtsbezeichnungen im Anschluß an die in Aussicht stehende Reform des Beamtenrechts und der Besoldungsverhältnisse vorgenommen. Bis dahin bleiben für sie die bisherigen Bestimmungen über die Amtsbezeichnungen bestehen.

Die Trennungsbestrebungen.

Berlin, 27. Dez. (W.T.B.) In der letzten Sitzung des Kreistages von Ratibor ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung Fürst Lichnowsky das Wort, um gegen die Trennung deutscher Gebietsteile, insbesondere des Kreises Ratibor, vom Deutschen Reich Stellung zu nehmen. Nach einer eingehenden vergleichenden Ausführung über die Lage Deutschlands, Polens, Oesterreichs, des tschechischen Staates und Böhmens, schlug er folgende Entschließung vor: „Angesichts der Bestrebungen, die sowohl von polnischer wie tschechischer Seite darauf ausgehen, Oberösterreich vom preussischen Staat und dem Deutschen Reich zu lösen und so namentlich den Kreis Ratibor zwischen Polen und Tschechen zu teilen, spricht der Kreistag einmütig den Ratsschluß aus, sich einer etwaigen Teilung und Loslösung zu widersetzen und nach wie vor bei Preußen und Deutschland verbleiben zu wollen, da er in diesem Verstande allein die Voraussetzungen erblickt für das zukünftige Gedeihen des oberösterreichischen Volkes ohne Unterschied der Konfession und Sprachen.“ Die Entschließung wurde mit einem Zusatz, betreffend den militärischen Schutz Oberösterreichs einstimmig angenommen.

Der Mittellandkanal.

Berlin, 25. Dez. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird aus Magdeburg mitgeteilt, die Regierung habe beschlossen, mit dem Bau der Strecke Hannover-Peine des Mittellandkanals als Notstandsarbeit sofort zu beginnen. Der Entschluß sei vom Gesamtministerium gefaßt und werde als endgültig angesehen.

Ein Aufruf der Elsaß-Lothringer Autonomisten.

München, 25. Dez. Eine Gruppe in München angeführter Elsaß-Lothringer erklärt eine Kundgebung zur Bildung einer elsass-lothringischen Autonomistenpartei. In dem Aufruf heißt es: „Wir verlangen unsere volle politische Unabhängigkeit, wie wir sie bereits im 13. Jahrhundert in den „freien Städten“ besessen haben. Frei wie die Schweizer wollen wir in unserer Heimat leben. Wir sind fest davon überzeugt, daß wir unser Ziel erreichen werden, denn Großbritannien und Nordamerika haben sich andauernd für das Selbstbestimmungsrecht ausgesprochen. Dieses Wort muß gehalten werden. Was die Polen und Tschechen erreicht haben, kann uns niemals vorenthalten werden. Die ganze Welt muß wissen, daß wir kein „Kammerdienerstand“ sind, der dem jeweiligen Sieger zu Füßen fällt. Wir protestieren im Namen des elsass-lothringischen Volkes gegen den Entschluß des Landtags, der dem Entschluß des Volkes nicht entspricht. Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern.“

Kein Verkehr mit Elsaß-Lothringen.

Berlin, 26. Dez. (W.T.B. Amtlich) Der Verkehr mit Elsaß-Lothringen ist zurzeit völlig unterbrochen. Amtliche Schritte zwecks Erlangung von Nachrichten über den Verbleib oder das Ergehen dort verbliebener Personen, wegen Erteilung der Ausreiseerlaubnis an solche Personen oder wegen Wiedererlangung von Privateigentum aus Elsaß-Lothringen können daher einstweilen nicht unternommen werden, so daß Anträge auf amtliche Vermittlung in Angelegenheiten dieser Art gegenwärtig zwecklos sind. Es steht aber zu hoffen, daß die Sperre in absehbarer Zeit wieder aufgehoben oder daß eine anderweitige Verkehrsmöglichkeit geschaffen wird. Sobald dies der Fall ist, wird näheres darüber durch die Zeitungen bekannt gegeben.

Die wahre Stimmung im Elsaß.

Berlin, 26. Dez. Der Empfang Poincarés in Straßburg, der von der französischen Presse als jubelnde Hingabe der elsässischen Bevölkerung an Frankreich ausgelegt wurde, war in Wirklichkeit nur eine gut inszenierte Aufführung der geschickten inszenierten Maschade. Bekanntlich wurde die große Beteiligung von jungen Leuten in elsässischer Tracht als ein besonderer Beweis für die Zustimmung der Landbevölkerung für den Anschluß an Frankreich erwähnt. Wie wenig die Bauernbevölkerung an dem Empfang und den Feierlichkeiten in Wirklichkeit beteiligt war, zeigt die verbürgte Nachricht, daß nur sechs Bauernhöfe durch Abordnungen in Straßburg vertreten waren und sich dazu auch nur deshalb hergegeben hatten, weil sie beim Einzug der französischen Truppen nicht geflohen waren und nun Repressalien seitens der französischen Regierung befürchteten. Das Geld spielte natürlich auch eine Rolle. Jedes Bauernmädchen erhielt 10 Mark den Tag; im übrigen kramten sie, die in oft ganz lächerlichen, unedlen Phantasietrachten das elsässische Landvolk darstellen sollten, entweder aus den Bürgertreuen der Stadt Straßburg oder aus den Städten Frankreichs. Wie man offen erzählt, sind zu diesem Zweck 500 französische Mädchen aus Frankreich herbeigeholt und stationiert worden, und dazu schreibt die französische Presse: „Le Plebiscite, le voilà.“ — Daß die Franzosen es nötig haben, mit solchen Mitteln zu arbeiten, zeigt erneut, daß die Stimmung der Volksmehrheit im Elsaß keineswegs auf Seiten Frankreichs steht und daß jede Regelung der politischen Verhältnisse des Landes ohne vorheriges Plebiszit eine unerhörte Vergewaltigung der Bevölkerung bedeuten würde.

Wie es in unseren Gefangenenlagern aussieht.

Berlin, 25. Dez. (W.T.B.) In Spaas verlas der Vertreter des Kriegsministeriums mehrere Meldungen, nach

denen die von der Entente vorgebrachten Behauptungen über mangelhafte Versorgung und Unterbringung usw. der nach den Vögern Hameln, Friedrichsfeld und Gießen entsandten Ärzte und Generalstabsoffiziere unwahr sind.

Für die deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 25. Dez. Die Abteilung für Kriegsgefangene vom Roten Kreuz veranlaßt das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, das amerikanische Rote Kreuz dringend zu ersuchen, sich für eine baldige Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten bei den Regierungen der beteiligten Staaten aufs wärmste zu verwenden.

Unsere Lebensmittelversorgung.

Zürich, 25. Dez. Der Sonderkorrespondent der „New York World“ in Paris meldet: Der amerikanische Lebensmittelkommissioner Hoover hat Wilson einen Bericht über die Lebensmittelversorgung Deutschlands unterbreitet, in dem er sagt: Die Lage ist schlecht, aber nicht wie die Deutschen sie darstellen. Er befürwortet die Aufrechterhaltung des bereits angekündigten Programms der Vereinigten Staaten, wonach zunächst die Alliierten, dann die Neutralen und erst in letzter Linie die feindlichen Länder mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Was die feindlichen Länder betrifft, wird Deutsch-Oesterreich vor Deutschland versorgt werden müssen, da die Lage in Deutsch-Oesterreich erheblich schlechter ist als im deutschen Reich selbst.

Die englischen Arbeiter gegen eine Einmischung in Rußland.

Berlin, 25. Dez. (W.I.B.) Nach einer Berner Meldung der Berliner „Völkischen Zeitung“ wird in England die Agitation gegen die Einmischung in Rußland, für welche laut „Manchester Guardian“ bedeutende englische Streitkräfte bereit stehen, von den Liberalen und der Arbeiterpartei Englands mit steigender Erbitterung fortgeführt. Gallaghe (Arbeiterpartei) erklärte in Glasgow, die englische Arbeiterpartei werde dieser Einmischung nicht ruhig zusehen. Flugblätter würden unter die englischen Truppen an der Murmanfront verteilt, die sie hoffentlich dazu bringen, sich nicht in einen Kampf gegen die Bolschewisten einzulassen. Das liberale Unterhausmitglied King beschuldigt in einer Rede: „Warum geht das Schlachten in Rußland weiter?“ die Alliierten, die beabsichtigen, das neue Rußland zugunsten des Kapitalismus zu zermalmen.

Die belgische Arbeiterpartei.

Brüssel, 25. Dez. (Reuter.) Das belgische sozialistische Blatt „Le Peuple“ beantwortet den Appell der holländischen sozialdemokratischen Zeitung „Het Volk“ an die belgische Arbeiterpartei, daß sie sich der Annexion eines Teiles von Holland widerlegen möge, mit der Versicherung, daß die belgische Arbeiterpartei gegen jede Annexion sei und daß ihr das Selbstbestimmungsrecht der Völker heilig wäre.

Wie Amerika demobilisiert.

Amsterdam, 23. Dez. (W.I.B.) Das niederländische Pressebüro „Babi“ meldet aus Washington: Generalstabschef March teilt mit, daß jetzt von den in den Vereinigten Staaten befindlichen Landstreitkräften täglich 30 000 Mann demobilisiert werden.

Was Rautsky gesagt haben soll.

Rotterdam, 23. Dez. (W.I.B.) Nach dem Rieuwe Rotterdamischen Courant“ meldet der Berliner Korrespondent der „Daily News“, daß er eine Unterredung mit Rautsky gehabt habe, der in den Archiven des Auswärtigen Amtes Nachforschungen über die Schuldfrage anstellte. Nach Rautsky verteilte sich die Schuld stufenweise folgendermaßen: 1. Auf den Kaiser und Kronprinzen, 2. auf Ludendorff und Trepow, 3. auf die launischen Magnaten, 4. auf die Alldeutschen. Was England betreffe, so sagte Rautsky, daß die dortigen Archive wahrscheinlich ergeben würden, daß Diknowsky richtig vorgegangen sei. In einem späteren Bericht berichtet Rautsky derartige Aussagen gemacht zu haben. (Red.)

Die englische See Schifffahrt.

London, 26. Dez. (W.I.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der englische Schifffahrtskontrollleur Macdonald sprach sich einem Vertreter der „Daily Mail“ gegenüber sehr hoffnungsvoll über die Zukunft der britischen Schifffahrt aus. Er sagte: Wir werden zweifellos unsere frühere Vorherrschaft aufrecht erhalten, es ist sogar möglich, daß mancher von unseren gegenwärtigen Wettbewerbern in einigen Jahren froh sein werden, die Schiffe an uns zu verkaufen,

die sie jetzt bauen, um uns zu verdrängen. Augenblicklich werden in drei Monaten je 500 000 Tonnen Schiffsraum fertig gestellt; aber diese Leistung muß noch vergrößert werden. 147 Einheitschiffe sind in Fahrt, 185 weitere sind vom Stapel gelaufen. Unmittelbar nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes wurde eine große Anzahl von Handelschiffen durch die Kriegsmarine freigegeben und die in der Ostsee abgesunkenen liegenden 250 000 T. wurden verfügbar. Eine große Flotte ist nach Australien geschifft, um Weizen und Lebensmittel zu holen, mit denen die dortigen Lagerhäuser überfüllt sind. In kürzester Zeit werden wieder die neutralen Handelsschiffe, die in unserem Interesse fahren, von ihren gegenwärtigen Verpflichtungen entbunden.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 28. Dezember 1918

Die Deutsche Volkspartei. Die gestrige Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei war trotz mangelhafter Bekanntmachung sehr gut besucht. Näherer Bericht folgt in der Montagnummer d. Bl.

Das Versicherungsamt Limburg gibt bekannt, daß vom 1. 1. 1919 ab auch die Empfänger von Altersrenten die monatliche Teuerungslage von 8 Mark erhalten.

Der Volkspende für Kriegsbeldadigte (Ludendorff-Spende), sind, wie aus dem ganzen Reich, auch aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden namhafte Beträge zugeflossen. Das große Ergebnis der Volkspende übersteigt bei Weitem die Ergebnisse aller bisherigen Kriegswohlfahrts-Sammlungen und konnte nicht erzielt werden, weil alle Kreise des Volkes im Gefühl, daß jeder nach seinen Kräften für die Kriegsbeldadigten eintreten muß, einmütig zusammen traten. Abgesehen von der Industrie und dem Handel, aus denen der Spende hohe Beträge zuströmen, verdient besonders die Mitwirkung der breitesten Schichten der Bevölkerung höchste Anerkennung. Durch die vielen kleinen Gaben, die vielfach nur unter erheblichen Opfern möglich waren, sind der Spende glänzende Erfolge gesichert worden. Besonders herzlicher Dank gebührt allen den zahlreichen in der Sammelarbeit tätig Gewesenen für ihre selbstlose hingebende Tätigkeit. Unendlich ist es allen Mitarbeitern einzeln zu danken. Der schönste Dank für alle, die an dem Zustandekommen des großen Liebeswerkes mitgewirkt haben, wird das Bewußtsein bleiben, für die Bedauernswerten Opfer des hundertjährigen Krieges einen lange fortwirkenden Segen gesendet zu haben. Der Landeshauptmann.

Frankfurt, 24. Dez. Die Abgrenzung der Brückenköpfe Köln, Koblenz und Mainz steht in der Durchführung vielfach auf Unzulänglichkeiten, auf welche die deutsche Waffenstillstandskommission verschiedentlich hinwies. Die Alliierten unterbreiteten daraufhin ihrerseits mehrfach Vorschläge, um eine zweckmäßige, den praktischen Bedürfnissen entsprechende Regelung herbeizuführen. Daraufhin wurde gestern der interalliierten Kommission in Spa folgende Note durch den deutschen Vertreter übermittelt: Die deutsche Regierung ist mit dem Vorschlag einverstanden, den engen Streifen zwischen den Brückenköpfen Mainz und Koblenz in die Brückenköpfe einzubeziehen. Sie stimmt auch der Linie Michelbach-Kellendorf als Ostgrenze des Koblenzer Brückenkopfes im allgemeinen zu, wünscht jedoch, daß Ortschaften, wie Eschhofen, Dorsdorf, Berghausen, die eine gute Verbindung in das neutrale Gebiet haben, ohne das besetzte Gebiet zu berühren, nicht berührt werden. Diese Forderung entspricht der Begründung der Note 111/g. wonach der Hauptgrund für die Erweiterung der Brückenköpfe die fehlende Verbindung sein sollte. Für die genannten Ortschaften trifft diese Begründung nicht zu. Die Einzelheiten werden örtlich zu regeln sein. Die deutsche Regierung beantragt als „unbedingt zu diesem Entgegenkommen, daß die Orte Frankfurt bis einschließlich Höchst aus dem Brückenkopf herausgenommen werden. Dies ist im Interesse des Arbeiterverkehrs dringend erwünscht.

Eingefandt.

Limburg, den 26. Dezember 1918. Wenn ein Anhänger der demokratischen Partei in einem „Eingefandt“ in Nr. 297 des „Limburger Anzeigers“ für nötig hält, einen Popanz jurecht zu machen, indem er sich die Verschmelzung

der Nationalliberalen und des Zentrums in dem hiesigen Wahlbezirk zusammenfantasiert, so wollen wir ihm dieses Vergnügen nicht gönnen. Es ist ja ohnehin die Zeit der Räubergezeiten. Wenn aber der Einsender versucht, mit diesem Popanz Bauernlängerei nationalliberaler Stimmen zu treiben, so ist das um so mehr zu verurteilen, als die Demokratische Partei bei den angebahnten Einigungsverhandlungen die Nationalliberalen geradezu mit Fuchsworten trügelt und auch der Einsender im Eingang seiner Auseinandersetzung nur Hohn und Spott für die Nationalliberalen übrig hat. In diesem Verfahren scheint mir dieselbe niedere Einschätzung der ehrenhaften Gesinnung auch des Gegners zu liegen, die einer der anerkannten Führer der Demokratie, Herr Professor Weber, an den Tag legte, als er es für geboten hielt, auf Kellnerspielgerede hin, ohne gewissenhafte Nachprüfung, unbedachten Männern öffentlich die Ehre abzusprechen, indem er sie des Vaterlandsverrates beschuldigte. Wenn die Verschärfung des politischen Gegners zum neuen, demokratischen Geist gehört, so scheint mir dieser neue Geist eine sehr zweifelhafte Errungenschaft. Im Ernst geredet, es scheint mir jetzt für alle Anhänger bürgerlicher Parteien richtiger zu sein, unter Achtung ihrer gegenseitigen politischen Überzeugung bei ihren Parteivorständen für die Vereinigung der bürgerlichen Wahlvorschlüsse einzutreten, als sich ein Vergnügen daraus zu machen, den Gegner zu ver-spotten oder ihm niedrige Motive seines Handelns unterzuschieben. Freilich scheint die demokratische Partei für diese Sammlung des Bürgerstums nicht zu haben zu sein, da z. B. der Bezirksvorstand für Westfalen einstimmig die dort angeforderte Sammlung abgelehnt hat.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde

Sonntag in der Weihnachtsoktave, den 29. Dezember 1918.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr 10 Min. Kinder Gottesdienst mit Predigt, um 9¹⁵ Uhr feierl. Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht.

In der Stadtkirche: 7, 8 und 11 Uhr hl. Messe, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Komplet.

In der Hospitalkirche um 6 Uhr hl. Messe; um 8 Uhr hl. Messe mit Predigt oder Amt.

In der Sophienkappelle des Heppelstiftes um 8¹⁵ Uhr hl. Messe.

An den Wochentagen: Im Dom um 6¹⁵ Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7¹⁵ und 8¹⁵ Uhr hl. Messen. In der Hospitalkirche um 7¹⁵ Uhr hl. Messe. In der Sophienkappelle des Heppelstiftes um 8¹⁵ Uhr hl. Messe.

Montag 7¹⁵ Uhr im Dom feierl. Amt nach Meinung.

Dienstag: Silvester. Nachmittags 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. Abends 8 Uhr im Dom feierl. Jahres-schlussandacht mit Predigt.

Evangelische Gemeinde

Sonntag nach Weihnachten, den 30. Dezember 1918.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, Befan Obenaus. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Befan Obenaus. Die Amtswoche (Tausen und Trauungen hat Hilfsprediger Grün.

Amtlicher Teil.

(Nr. 300 vom 28. Dezember 1918)

Bekanntmachung.

Nr. Bst. a. 1125/11. 18. R. A. A.

Betrifft: Eisenwerkstatung.

Der gestrige Erlass Nr. 1. 11. 18. R. A. A. enthält folgende Bestimmungen:

„Bei Eisenwerkstatung Verwendungsvorbehalte und Freigabeverfahren für Halb- und Fertigfabrikate aufgehoben. Einzelheiten folgen. Bautenprüfstellen fallen fort.“

Hiernach sind die nachstehend aufgeführten Bekanntmachungen mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt:

November 1918 E. 143. 10. 16. R. A. A. Einzelleistungsbeschränkungen für Roh Eisen, Rohstahl, Halbzeug, geschmiedete und gewalzte Fabrikate, Flusseisen, Flus-

stahlformguß und Grauguß.

13. Februar 1917: Stab. Tech. 5639. 2. 17. R. A. 2. Einzel-

beschlagnahme und Bestandserhebung über Gleis-

material und Betriebsmittel der Straßenbahnen.

27. September 1917: E. 19167. 17. R. A. A. Beschlagnahme von Stacheldraht und Bestandserhebung von Stacheldraht und Stacheldrahtmaschinen.

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Borchardt.

2) (Nachdruck verboten.)

„Edwert?“ Ihr Atem ging ungestüm, und über ihre Wangen lief ein heißes Rot — „daß ich bei dir bleiben darf — für immer? — Kann es etwas Schöneres für mich geben? — In den Augen des alten Freiherrn leuchtete es auf. „Etwas Schöneres?“ fragte er, „daß du auf alle Freuden deines Alters verzichtest, ein schwermütiges, arbeitsreiches Leben an der Seite eines kränklichen mürrischen Onkels führen mußt?“

„Nicht weiter, Onkel.“ Mit einer ihr ungewohnten Leidenschaftlichkeit drückte sie des Onkels Kopf an ihre Brust und preßte einen Kuß auf seine Stirn. „Du bist der liebste, gütigste Mensch unter der Sonne und du erfüllst mir nur meinen Herzenswunsch.“

„Deinen Herzenswunsch also“, wiederholte er, während es in seinen Augen eigenartig aufblitzte.

„Kind — wenn nun aber jemand käme, der dich mit wegholte — ich will deinem Glück nicht im Wege stehen.“

Eine heiße Blutwelle schloß in ihr Gesicht, aber sie antwortete lächelnd:

„Sei ruhig, Onkel — es kommt keiner. Du kennst meine Erfahrungen“, wehrte sie.

„Freilich“, sagte der Onkel zögernd, „aber — es könnte doch einmal der Rechte sein und —“

„Vorläufig ist daran nicht zu denken“, fiel sie ihm ins Wort, „und wenn selbst — dich und Rotensfelde verläßt ich darum nicht.“

Mit einer schnellen Bewegung streckte er ihr die Hand hin und in den alten Augen weiterleuchtete es wieder.

„So schließ dich mir an, Bass. Du bleibst bei mir bis an mein Lebensende.“

„Ja!“

Reiz und freudig Klang es von des jungen Mädchens Lippen.

„Ich danke dir — Jutta. Nun bin ich ruhig und froh, und fühle ich neue Kräfte und neuen Lebensmut, denn

das Leben hat jetzt wieder Wert für mich. Du fragst mich einmal — gleich zu Anfang wars —“ brach er plötzlich ab, „warum ich nicht geheiratet hätte und ich antwortete dir damals, daß mich keine Gemacht habe. Das wollten du mir nicht glauben, und — es ist auch nicht so. Der reiche Freiherr von Lichtentern, Besitzer von Rotensfelde und einer großen Güterkomplexes, war wohl keine zu verachtende Partie, sondern ein viel begehrter Mann. Doch die eine Einzige, die mich mochte, hinterging mich um eines anderen willen und das — hatte ich nicht vermeiden können. Ich habe von allen Weibern nichts mehr gehalten und wollte lieber einsam bleiben. Erst als du vor drei Jahren nach Rotensfelde kamst, da ging mir das Verständnis auf, was ich mein Leben lang entbehrt hatte. Da war es natürlich zu spät für mich in der einen Beziehung, aber du gabst mir reichlich Ersatz. Trotz meiner Jahre und meines grauen Kopfes wurde ich noch einmal jung an deiner Seite, denn du wurddest mit einer liebe Tochter, und ich habe dich lieb gewonnen wie ein eigenes Kind. Deine Eltern werden mir nicht zürnen, wenn ich dich noch eine Weile bei mir behalte. Deine Mutter, Johanna, war mir immer eine liebe Schwester und auch dein Vater wird nichts dagegen einwenden, denke ich.“

„Nein“, sagte Jutta, „er wird es nicht“, und ihre Gedanken fliegen blitzschnell nach Hause zu dem lieben gütigen Vater und der schönen sanften Mutter. Sie hatten sich wohl nicht gern von der ältesten Tochter getrennt, aber sie hatten deren Wunsch als berechtigt anerkannt und erfüllt. Einen Versuch hatte sie haben wollen, eine freie, frische Tätigkeit, die ihr Glück und Befriedigung gewährte. Auf andere Weise, wie sie es wohl gern gewünscht hätten, war ihr beides nicht zuteil geworden. Sie hätten alles getan, um ihrem Kinde Gelegenheit dazu zu geben, aber ihre Bemühungen waren erfolglos geblieben. Jutta hatte darin nicht ihr Glück gesehen, oder doch es nicht dabei gefunden. Als Oberstentochter, umwacht und gefeiert von den Offizieren aus ihres Vaters Regiment, war sie eine Königin der Bälle und Feste gewesen. Die Huldigungen hatten sie anfangs bezaubert, besonders als der hässliche, schmeichele Abtont ihres Vaters sich um ihre Gunst bemühte und ihr eifriger Anbeter wurde. Da hatte ihr Herz jenseits höher geschlagen und sie hatte auf

das gehofft, was jedem gediegenen jungen Mädchen als Endziel vorsteht. Dann kam der jähe Umschlag.

Ihr Vater nahm den Abschied, einer geringfügigen Sache wegen, die beim Militär oft bestimmend wirkt, und mit einem Schläge schwand die Zauberwelt um sie herum, und sie fand sich in nüchternster, enttäuschender Wirklichkeit. Eine kurze Zeit konnte sie sich noch darüber hinwegtäuschen lassen; man brach nicht brüst, sondern allmählich die Beziehungen ab, doch bald hatte der pensionierte Oberst und seine Familie aufgehört, eine Rolle in der Gesellschaft zu spielen. Einer nach dem andern zog sich zurück und als auch der ehemalige Adjutant seine Huldigungen einstellte, da kam es ihr zur bitteren Erkenntnis, daß sie zumeist der Oberstentochter und nicht ihr persönlich gegollten hatten, und daß er wohl nie daran gedacht hatte, um das vermögenslose Mädchen zu werden. Sie hatte den Schmerz bald überwunden, denn ihr Herz hatte nicht zuviel mitgesprochen, aber der Druck schwand doch erst von ihrer Seele, als sie mit den Eltern und der am sieben Jahre jüngeren Schwester nach Berlin übersiedelte. In der Großstadt wurde man wieder Mensch, da war man nicht isoliert — da konnte man seine ureigenste Person einsehen. Die kleine, die fünfzehnjährige, die noch keine Erfahrungen hinter sich hatte, trat sofort mit vollem Eifer ein. Sie besuchte ein Gymnasium und wollte später studieren. Jutta mit ihren zweiundzwanzig Jahren war darüber hinaus, aber etwas anderes lebte in ihr. Wenn sie mit ihren Eltern zum Besuch beim Onkel Rupprecht auf Rotensfelde gewesen war, dann hatte das Landleben einen starken Reiz auf sie ausgeübt. Sie war in alle Stille gelaufen, hatte sich für Viehzucht interessiert, für die Landwirtschaft, die Butter- und Käsebereitung und nicht zum mindesten für die plügenden Blumen im Park, die Bäume und Wälder, den Obst- und Gemüsegarten und die Felder. Wenn sie dann wieder heim fuhr in die Stadt war sie traurig geworden, und ihre Sehnsucht ging zuerst unbewußt, dann bewußt nach Rotensfelde zurück. Beim letzten Besuche vor drei Jahren war dieses Empfinden so übermächtig, daß in ihr der Entschluß reifte, sich der Landwirtschaft zu widmen.

(Fortsetzung folgt.)

10. Oktober 1917: E. 50. 8. 17. R.R.M. mit Nachtr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Monierstählen, Stab- und Formstahl, Blechen und Röhren aus Eisen und Stahl, Grauguss, Temperguss, Stahlguss.
20. Oktober 1917: Bst. 200. 9. 17. R.R.M. Beschlagnahme und Bestandserhebung von eisernen Heizkörpern und Zentralheizungsstellen.
November 1917: E. 452. 10. 17. R.R.M. Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke.
Dezember 1917: Bst. m. 308. 12. 17. R.R.M. Einzelbeschlagnahme von harten Stahlbräuten.
Sämtliche seitens der Rohstoff-Ausgleichsstelle erlassenen Anordnungen und Verfügungen insbesondere die Bestimmungen des Rundschreibens Nr. 20 des Deutschen Stahlbundes vom 1. 12. 16 und die für die Eisen- und Stahlindustrie grundlegenden Verfügungen der Rohstoff-Ausgleichsstelle vom 5. 4. 17 (Tag-Nr. 1. 1418) 3. 17 R.R.M. R. R. E. (1. 214, 4. 17. R. R. E.) werden gleichfalls außer Kraft gesetzt. Eidesstattliche Erklärungen, Zeugnisse und Dringlichkeitscheine sowie sonstige, den Verkehr mit Eisen und Stahl regelnde Vorschriften für Bezug und Lieferung kommen dadurch in Fortfall.

Berlin, den 14. November 1918.

Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung.

(Demobilisierungsamt.)

Roeth.

Lfd. Nr. der Zusammenstellung
Bst. 1000 — II D. 17 & VII E. 2b.
Bst. 3248.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 21. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Demobilisierungsausschusses.

Bekanntmachung.

Nr. Bst. a. 1126/11. 18. R. R. M.

Betrifft: Wundabwässerung von Werkzeugmaschinen, elektrischen Maschinen, Lokomotiven und landwirtschaftlichen Maschinen.

Der gekrigte Erlass Nr. C. V. 242. 11. 18 D. R. M. enthält folgende Bestimmungen:

„Wundabwässerung von Werkzeugmaschinen, elektrischen Maschinen, Lokomotiven und landwirtschaftlichen Maschinen wird aufgehoben. Einzelheiten folgen.“

Hiermit sind die nachstehend aufgeführten Bekanntmachungen mit sofortiger Wirkung unter Berücksichtigung der Ausnahme unter Nummer 1) außer Kraft gesetzt:

15. September 1918: 350. 7. 16. B. 5. betr. Regelung des Handels mit Werkzeugmaschinen durch Beschlagnahme, Meldepflicht und Preisüberwachung.
21. November 1918: 3010. 10. 16. B. 5. betr. Bestandserhebung von Werkzeugmaschinen.

1. Februar 1917: 973. 1. 17. R. II 2c. (L. R. V.) betr. Bestandserhebung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

15. Juni 1917: 9090. 3. 17. R. III A. betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate.

20. Juni 1917: 592. 4. 17. R. II 4a. betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lokomotiven.

Sämtliche auf Grund obiger Bekanntmachungen erlassenen Anordnungen und Verfügungen unter Berücksichtigung der Ausnahme unter Nummer 1) werden gleichfalls außer Kraft gesetzt.

Durch besondere Urkunden belegte Einzelbeschlagnahmen und Enteignungen von Gegenständen, welche zum Bereich vorstehend aufgehobener Bekanntmachungen gehören, bleiben in Kraft.

1) Als Ausnahme hiervon bleiben die Richtlinien über die Preisbildung von Werkzeugmaschinen bis auf weiteres bestehen.

Berlin, den 18. November 1918.

Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung.

(Demobilisierungsamt.)

Roeth.

Lfd. Nr. der Zusammenstellung
Bst. 1000 — II C. 6 und VII E. 12.
Bst. 3249.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 21. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Demobilisierungsausschusses.

Bekanntmachung.

der Reichsbefehlungsstelle über Erweiterung der Freiliste.

Vom 19. Dezember 1918.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbefehlungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. E. 257) wird folgendes bestimmt:

§ 1. In das Verzeichnis A (Freiliste) der Bekanntmachung der Reichsbefehlungsstelle über Aenderung der Freiliste vom 13. Oktober 1917 (Reichs-Anzeiger Nr. 244) werden die nachstehend aufgeführten Gegenstände aufgenommen:

21. Fertige Frauen- und Mädchenwintermäntel oder -umhänge.
22. Fertige Tisch-, Kommoden-, Kügel- oder ähnliche Decken.
23. Stilkrochbatist, Agirin, Schlangenhaut, Regenhaut und daraus hergestellte Gegenstände.

§ 2. Diese Verordnung tritt am 19. Dezember 1918 in Kraft.

Berlin, den 17. Dezember 1918.

Reichsbefehlungsstelle.

J. B.: Dr. Temper.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 28. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises,

welche mit der Erledigung meiner allgemeinen Kreisblattverfügung vom 10. September d. Js., Kreisblatt Nr. 212 betr. Einreichung eines Verzeichnisses der unbeweglichen Liegenschaften oder Festanzeige bis längstens zum 10. eines jeden Monats noch im Rückstande sind, werden wiederholt um sofortige Erledigung ersucht.

Limburg, den 28. Dezember 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

der Reichsbefehlungsstelle zur Aufhebung der Bekanntmachung über Verbandwolle aus baumwollenen Spinnstoffen.

Vom 21. Dezember 1918.

Auf Grund der §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbefehlungsstelle vom 22. März 1917 in Fassung der Aenderungsverordnung vom 2. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. 1917 E. 257, 1918 E. 384) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Die Bekanntmachung der Reichsbefehlungsstelle über Verbandwolle aus baumwollenen Spinnstoffen vom 30. Mai 1918 (Reichs-Anzeiger Nr. 133) tritt am 1. Januar 1919 außer Kraft.

Reichsbefehlungsstelle.

J. B.: Dr. Temper.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 28. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Das amerikanische Oberkommando verlangt für die Genehmigung der Zureisenerlaubnis der Zivilbevölkerung in das besetzte Gebiet die Vorlage eines gekempften Passes der Heimat-Ortsbehörde bezw. des derzeitigen Aufenthaltsortes des Antragstellers (Bürgermeister, Amtsvorsteher, nicht von Arbeiter- und Soldatenräten, die von der Entente nicht anerkannt werden).

Der Passierschein der genauen Personalbeschreibung, Ortsbezeichnung mit Kreisangabe des zu reisenden Bezirks, Dauer des Aufenthalts, Reisegeld usw. enthalten muß, ist dem „Kommandeur der neutralen Zone, Abschnitt III“ (Postabteilung) zur Genehmigung der Zureisenerlaubnis einzuweisen.

Die Ortsbehörden sind dafür verantwortlich, daß die Vorlage von Pässen nur in den dringlichsten, unabwendbar notwendigen Fällen erfolgt. Bei Verstößen der Reisenden und wird die Reise zu anderen Zwecken und nach anderen Orten, als angegeben, ausgenutzt, muß damit gerechnet werden, daß völlige Sperre der Zureise der Zivilbevölkerung in das besetzte Gebiet erfolgt.

Für das gesamte Gebiet des Abschnitts III südlich der Bahn einschließlich Diez und Frendel ist von Seiten des Oberkommandos der französischen 10. Armee eine derartige Erlaubnis zur Zureise der Zivilbevölkerung in das von den Franzosen besetzte Gebiet nicht erteilt worden. Für derartige Gesuche muß die Zureisenerlaubnis von Fall zu Fall durch besonderen Antrag beim Kommandeur der neutralen Zone Abschnitts III erbeten werden, der sie an das französische Oberkommando weiter geben wird. Es muß damit gerechnet werden, daß nur in dringenden Ausnahmefällen und nach einer gewissen Reihe von Tagen etwaige Erlaubnis erteilt wird.

In die neutrale Zone nach ihrem Heimatsort beurlaubte Militärpersonen melden sich beim zuständigen Landratsamt zur Genehmigung ihres Aufenthalts. Sie dürfen keine Waffen tragen.

Eine Zureisegenehmigung aktiver Militärpersonen in das besetzte Gebiet kann nicht erteilt werden. Für die Rückreise der aus dem Heeresdienst ordnungsmäßig entlassenen Militärpersonen in ihren Heimatsort des von Amerikanern besetzten Gebiets wird ein besonderer Passierschein nicht gefordert, jedoch von den Franzosen für das von ihnen besetzte Gebiet südlich der Bahn.

In Koblenz, Mollstraße 1, ist vom Kommandeur neutr. Zone Abschnitt III eine Pakenbenstelle eingerichtet, die über Anfragen der reisenden Zivilbevölkerung Auskunft erteilt, und mit den Oberkommandos der 3. amerikanischen und 10. französischen Armee in Verbindung steht und vermittelt. (Leiter Hauptmann Schulz-Bachhausen, Koblenz, Fernsprecher Nr. 770).

Westerburg, den 26. Dezember 1918.

Der Kommandant der neutralen Zone

Abchnitt III.

In die Herren Bürgermeister der neutralen Zone des Kreises Limburg.

In die neutrale Zone nach ihrem Heimatsort beurlaubte Militärpersonen haben sich beim zuständigen Landratsamt zur Genehmigung ihres Aufenthalts zu melden. Sie dürfen keine Waffen tragen. Die Beurlaubungen in die neutrale Zone dürfen nur in Zivil erfolgen. Die Urlaubsscheine in den neutralen Ortschaften der Kreise Limburg (Lahn), Diez, Langenschwalbach und St. Goarshausen haben die Urlaubsgenehmigungen durch mich zu erbitten. Mit Erlaubnis des Abschnittskommandeurs der neutralen Zone, Abschnitt III in Westerburg, erteile ich für die Teile der genannten Kreise, die in die neutrale Zone fallen, Urlaub. In der neutralen Zone dürfen keinerlei Uniformen getragen werden, außer von den Sicherheitskräften und der Gendarmerie, die durch eine weiße Armbinde gekennzeichnet sind. Noch in Uniform in der neutralen Zone befindliche Heeresangehörige sind anzuweisen, die Uniformen abzugeben zu lassen. Ohne Ausweis in der neutralen Zone befindliche Heeresangehörige sind festzunehmen und mit zu melden.

Ich stelle anheim, über etwaige Zweifel Auskunft bei mir einzuholen.

Limburg, den 27. Dezember 1918.

2.

Der Landrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1919.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder Steuerpflichtige mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark im Kreise Limburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1919 dem Unterzeichneten schriftlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt. Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abfassers und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechts-

mittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden von heute ab in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Limburg, den 18. Dezember 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Betr.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelshöchstpreisen für den Bundesstaat Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Erzeuger- und Kleinhandelshöchstpreise bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Sie treten drei Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Mit ihrem Inkrafttreten wird unsere Bekanntmachung obigen Betreffs vom 13. September l. Js. aufgehoben.

Gemüsorte:	Erzeugerhöchstpr. pro Zentner	Kleinhandelshöchstpr. pro Pfund
Weißkohl	4,75 M.	11 Pfg.
Rotkohl	8,50 M.	16 Pfg.
Wirsingkohl	8,— M.	17 Pfg.
Grünkohl	8,— M.	16 Pfg.
Rote Speisemöhren und längliche Karotten	6,50 M.	15 Pfg.
Gelbe Speisemöhren	4,75 M.	10 Pfg.
Kleine runde Karotten	12,— M.	20 Pfg.
Zwiebeln	15,50 M.	32 Pfg.
Rote Beete	7,— M.	15 Pfg.
Spinat	25,— M.	35 Pfg.
Gelbe Kohlräben	2,25 M.	7 Pfg.
Weiße Kohlräben	1,75 M.	6 Pfg.
Wasserrüben	1,50 M.	5 Pfg.
Mairüben	5,— M.	10 Pfg.
Feldsalat (Freiland салат)	80,— M.	100 Pfg.
Zellerie ohne Kraut (wurzel- und erdfrei)	40,— M.	60 Pfg.
Zellerie mit Kraut (wurzel- und erdfrei)	30,— M.	50 Pfg.
Lauch	40,— M.	60 Pfg.

Die Kommunalverbände können für ihre Gebiete für vorstehende Gemüsearten Großhandelspreise festsetzen, die in einem entsprechenden Verhältnis zu den Kleinhandelspreisen stehen müssen.

Hat der Anbauer besondere Aufwendungen an Arbeit oder an Kosten für die Aufbewahrung gehabt, (einmieten, eintellern und dergleichen), so erhält er eine weitere besondere Vergütung, und zwar bei Weißkohl, Rotkohl und Wirsingkohl bis zum 31. Dezember l. Js. von 1,— M. je Zentner, bei roten Speisemöhren und länglichen Karotten, gelben Speisemöhren, kleinen runden Karotten und bei roten Beeten von 75 Pfg. je Zentner.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach der Bundesratsverordnung vom 8. Mai l. Js. gegen Preistreiber (Reichs-Gesetzbl. E. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Limburg, den 26. November 1918.

Öffentliche Landesgemüsepreise. Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende.

Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, 26. November 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

Droge, Geheimter Regierungsrat.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Junge mit guter Schulbildung, als

Lehrling

für unsere Setzerei zum sofortigen Eintritt gesucht

Schlinck'scher Verlag und Buchdruckerei, Brückengasse 11

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch.

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!

Landwirte versüßert daher nicht Vollmilch, sondern gibt sie ab.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Schlachthof.

Wegen des Feiertages (Neujahrstag), der auf Mittwoch nächster Woche fällt, findet der Hauptschlachtag am **Dienstag den 31. d. Mts.**

Limburg, den 27. Dezember 1918. 14(300)
Die Schlachthofverwaltung.

Weißkraut.

Montag den 30. Dezember 1918, nachmittags von 2½ bis 4 Uhr Verkauf von Weißkraut in der Hofmarktschule. Das Pfund kostet 11 Pfg.

Limburg, den 28. Dezember 1918. 2(300)
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Bekanntmachung.

Gemäß § 9 der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. 11. 1918 und des § 3 der Wahlordnung vom 30. November 1918 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Wählerlisten während der Zeit vom 30. Dezember 1918 bis 6. Januar 1919 einschließlich während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 13, zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Nach § 4 der Wahlordnung kann jeder, der die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Magistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offensichtlich sind, hat er für die Beweismittel beizubringen (als Beweismittel genügt der Steuerzettel oder der Militärpaß oder der polizeiliche Anmeldebchein).

Limburg, den 27. Dezember 1918. 15(300)
Der Magistrat.

Allgemeiner sozialdemokratischer Verein für Limburg und Umgegend.

Am Samstag den 28. Dezember, abends 8 Uhr findet in dem Saale des Herrn Gastwirts Antony, Untere Grabenstraße,

eine Mitgliederversammlung

statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten.
7(300) Der Vorstand.

Vorschußverein zu Limburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wegen Inventuraufnahme bleibt unser Geschäftslokal am Dienstag den 31. d. Mts. von 10 Uhr ab

geschlossen.

9(300) Der Vorstand.

Der Vorschuß-Verein zu Kirberg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat in der Generalversammlung vom 3. November 1918 die Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen.

Die Gläubiger des Vereins, welche der Umwandlung nicht zustimmen, werden zum drittenmale aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Vorstände zu melden.

Kirberg, den 20. Dezember 1918.

Der Vorstand des Vorschuß-Verein zu Kirberg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
W. Großmann. R. Fr. Bender. Ad. Knapp.

Zahnpraxis

A. Michels, Dentist

Künstliche Zähne mit oder ohne Gummiplatte
Plomben jeder Art, Zahnziehen mit örtlicher Betäubung

Kronen- und Brücken-Arbeiten, Stützabzahn.
Massiv gegossene Goldplomben.

Vorarbeitung nur erstklassiger Materialien. 12(100)

NB. Da ich nur persönlich behandle und bereits 17 Jahre eigene Praxis in Gießen ausübte, so garantiere ich für gewissenhafte und schonendste Behandlung.

Sprechstunden:
Von 9—12, 1—6, Sonntags von 9—3 Uhr.

Treffe mit einem Transport schwerer und leichter

Arbeitspferde

ein. 12(300)

Sally Heimann,

Limburg (Lahn). Graupfortstr. 6.

Limburg, Hotel „Zur Alten Post“.

Sonntag den 29. Dezember 1918, abends 8 Uhr

Grosses Militärkonzert

der Kapelle des Inf.-Leib.-Regmts. Nr. 117.

Leitung: Obermusikmeister Otto Schleifer.

Eintritt 1.50 Mk.

6(300)

Vorverkauf: Heinar. Aug. Herz, Obere Grabenstraße.

Bestellen Sie sofort

bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwest-
deutschlands bedeutendste Zeitung:

Das Hamburger Fremdenblatt

Mit Handels- und Schiffs-Nachrichten
und Kupferstichdruck-Beilage
Rundschau im Bilde

Wöchentlich dreizehn Ausgaben

Postbezugspreis:

Ausgabe A (mit Lokal-Anzeigen):

monatlich M. 2.75, vierteljährlich M. 8.25

Ausgabe B (ohne Lokal-Anzeigen):

monatlich M. 2.25, vierteljährlich M. 6.75

Probenummern kosten- und portofrei

Weit über 150 000 Abonnenten



Glühlampen und Installations-Material

für elekt. Lichtleitungen.

Glaser & Schmidt,
Limburg.

Das große politische Blatt Die Vossische Zeitung

Bezugspreis 3 M monatlich
zweimal täglich frei ins Haus

Für unsere Leser auf dem Lande!

In der Zeit von 8 bis 9 Uhr morgens telefonisch an uns übermittelte Todesanzeigen, erscheinen noch in der Ausgabe des „Limburger Anzeiger“ vom gleichen Tage. Zur genauen Uebermittlung bediene man sich möglichst einer mit klarer Stimme sprechenden Person. Dasselbe gilt auch für die Bestellung von Trauerbriefen. ::

Die Geschäftsstelle des Limb. Anzeiger.

Laßt Euch ein Bankkonto eröffnen und zahlt durch Ueberweisung oder Scheck.

APOLLO-THEATER.

Dienstag den 31. 12. 18 und Donnerstag den 2. 1. 19 von 7 Uhr,
Mittwoch (Neujahr) von 3 Uhr:

Vater und Sohn.

Schauspiel in 1 Vorspiel und 3 Teilen mit
13(300) Albert Bassermann.

Einlage.

Es wird geboten das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Kino. Neum. 10.

Samstag, den 28. Dez. 1918
von 7 Uhr an,

Sonntag, den 29. Dez. 1918
von 3 Uhr an,

Montag, den 30. Dez. 1918
von 7 Uhr an:

Schicksals- fäden.

Filmdrama in 4 Akten.

Ein scharfer Schuss.

Detectivschauspiel in 4 Akten.

Jugendlichen unter 17 Jahren
ist der Eintritt strengstens
untersagt. 8(300)

Das Geld muß abgezählt
bereit sein.

Gingang nur Neumarkt.

la. Scheuerfächer

Schrubber

Abseifbürsten

sowie alle

Putzartikel

empfiehlt

J. Arnet Nachf.,

Telefon 211.

Salzgasse 8.

Jüngerer Kontorist

auf baldigst gesucht.

Angebote mit Gehaltsan-
sprüchen unter Nr. 10(300)

an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiges Monatsmädchen und Waschfrau

zum 1. oder 15. Jan. gesucht.

Näh. Ob. Schilde 13,
1. Etage. 5(300)

Arbeitsbücher

zu haben in der

Streißblatt-Druckerei.

Fussboden-Lack

mit und ohne Farben

Deckenbürsten, Pinsel

sowie künstliche Farbwaren

empfiehlt das Farbengeschäft

J. Arnet Nachf.,

(Zuh. Max Badel.)

3(300)

Altkleiderstelle des Kreises Limburg in Limburg.

Die Verkaufsräume im Wal-
derdorfer Hof, Grabenstraße 5,
sind an allen Wochentagen
(Verlags) außer Montags u.
Samstags für die Kauf-
be bürgerliche Bevölke-
rung geöffnet. Nähere
Auskunft wird auf den Bür-
germeisterämtern erteilt.

Limburg, den 27. No-
vember 1918.

Der Vorsitzende
des Kreisausschusses.

Deutsche Warte

Werneben der Deimats-
zeitung noch

eine inhaltreiche, dabei

billige illustrierte Berliner

Tageszeitung mit täg-
licher Unterhaltungsbe-
ilage und wöchentlich 6 Bei-
blättern lesen will, der

bestelle die „Deutsche

Warte“, die im 29. Jahr-
gang erscheint, Leitarti-
kel führender Männer

aller Parteien über die

Tages- und Reformfragen

bringt (die „D. W.“ ist

das Organ des Haupt-
auschusses für Kriegs-
heimstätten), schnell und

sachlich über das Wissen-
werte aus Zeit und Leben

berichtet und monatlich

nur M. 1.10, (Beitrag-
geld 14 Pfg.) kostet. Geld-
postbezugs monatlich M.

1.45. Man verlange

Probenummern vom Ver-
lag der Deutschen Warte

Berlin NW 6.

Kleine Familie sucht 2-3 Zimmer-Wohnung

möglichst mit Abbruch zum

1. Februar oder März zu

mieten.

Angebote unter Nr. 12(296)

an die Exped. des Blattes.

Handleiterwagen

in allen Größen stets vor-
rätig bei

1(69)

B. Sommer, Neumarkt 7.

Einheiraten

in ein gut. Landgasthof mit

Postagentur u. Oefen. kann ein

streb. Herr bis 40 J. Off. u.
L. W. 3354 bef. Rud. Moser, Castel.